

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 17.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halb jährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 M 60 P., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 P.

Dienstag den 8. Februar.

Insertionsgebühr für die 11spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 P., bei mehrmaliger je 6 P.

1881.

Am tliche s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Die Eintragung von Straf-Urtheilen in die Militärstammrollen betreffend.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, den Ortsvorstehern die Bestimmungen des Erlasses l. Ministeriums des Innern vom 18. Februar 1876, Ministerial-Amtsblatt Seite 53, wonach alle zu ihrer Kenntniß gelangenden, gegen Militärpflichtige ergangenen Strafurtheile in den Militärstammrollen anzuführen sind, zur Nachachtung einzuschärfen.

Den 5. Februar 1881.

K. Oberamt. Gütner.

Die Gerichtsvollzieher

von Ebershardt, Gütlingen und Walddorf werden erinnert, Hauptregister und Kassentagbuch auf 31. Dez. 1880 abgeschlossen unverweilt hieher vorzulegen.

Nagold, den 7. Februar 1880.

K. Amtsgericht. Daser.

Die erledigte Gerichtsnotarstelle in Nagold wurde dem Gerichtsnotar Mayer in Belzheim übertragen.
Bestorben: Den 4. Febr. zu Nagold Conrad Gauh, Schultheiß, 64 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 6. Febr. Die Reihe der öffentlichen Vorträge, welche in diesem Winter im Saale des Gasthofs zum Hirsch gehalten werden, eröffnete am Freitag Abend Dekan Kemmler über die Jugendgeschichte eines Nagolber Naturforschers, in dem die Leser der Ankündigung wohl gleich den im Februar 1864 von uns geschiedenen Dr. Gottlieb Heinrich Zeller vermutheten. Er war, sagte Redner, ein Mann der Wissenschaft, der erste Apotheker Württembergs, ein thätiger Naturforscher, der seine eigenen Kenntnisse gerne zum Gemeingut machte. Besonders war es die Botanik und Mineralogie, deren Studium er bis in sein hohes Alter pflegte. Er sammelte u. a. so viele Mineralien in seiner Apotheke am Fischbrunnen, daß Zellers Vater befürchtete, es könnten sich noch die Balken seines Schlafzimmers, über dem die Mineralien aufgehäuft waren, biegen und brechen. Zeller hatte einmal einen Wirth auf dem Schwarzwald gebeten, ihm einige Granitstücke nachzusenden. Bald darauf kam ein Fuhrwerk vor der hiesigen Apotheke an, dessen Ladung ein Granitblock war, welcher später zu einem Sauertrautbeschwerer benützt wurde. Auf einer Reise in den Kurort Gais bei Appenzell sammelte Zeller unterwegs viele Steine und lud sie auf. Den Kutscher ärgerte dies. Er warf sie heimlich aus dem Gefährt und sagte, als Zeller darnach fragte: „Ich habe keine Steinfuhr affordirt!“ Nach und nach wuchs die Sammlung seiner Naturalien auf mehrere tausend Exemplare meist wälderländischer Gebirgsarten an, die in zierliche Formen gebracht, genau geordnet und bezeichnet waren. Er bereicherte, natürlich in ganz uneigennützigter Weise, manche Vereine und Anstalten mit werthvollen Mineralien- und Pflanzensammlungen. Sehr dankenswerth für viele Leser war die 21jährige Mitarbeit Zellers an den Jugendblättern von Barth, in denen er bis zum Jahre 1858 den naturwissenschaftlichen Theil übernommen hatte. Dem Einsender dieses sind die vortrefflich geschriebenen monatlichen Pflanzenbilder sowie die Bilder der Jahreszeiten unvergesslich, welche eine Reihe von Jahren von Monat zu Monat in der genannten Zeitschrift erschienen, die jetzt von

Dr. H. Gündert in Calw in erfreulicher Weise und mit gutem Erfolg redigirt wird. Diese Bilder haben im Einsender eine Vorliebe zur Botanik erweckt, auch den Wunsch rege gemacht, den Mann, der so schön schrieb, persönlich kennen zu lernen, welcher Wunsch später in erfreulicher Weise erfüllt werden sollte. Zeller beobachtete auch 20 Jahre lang genau die meteorologischen Verhältnisse der Stadt; überhaupt verdient sein Fleiß und seine Beharrlichkeit wahrhaft Bewunderung. Seine Tüchtigkeit als Naturforscher wurde auch anerkannt durch Verleihung des Doktorgrades von Seiten der Universität Tübingen. Gewiß ist es eine Dankspflicht für seine Vaterstadt, diesen Mann in gutem Andenken zu bewahren, um so mehr, als dieselbe seiner Fürsorge so große Wohlthaten und segensreiche Einrichtungen verdankt. — Auf die hierauf folgenden interessanten Jugenderinnerungen, in denen der berühmte Landsmann den zahlreich erschienenen Zuhörern, unter denen auch der Bürgerstand gut vertreten war, mit lebhaften Farben vorgeführt wurde, können wir leider! nicht näher eingehen, möchten aber wünschen, daß dem in Aussicht gestellten zweiten Vortrag des verehrten Redners, in dem die Jugendgeschichte Dr. Zellers weiter geführt werden wird, eine noch größere Zahl von Zuhörern ihr geneigtes Gehör leihen möchte.

Herrenberg, 2. Febr. Hirschwirth Krauß von Gultstein war gestern auf dem Markt in Unteresingen und wählte zum Heimweg gegen 8 Uhr Abends einen der Ammer entlang führenden Fußweg. Da es stockfinstere Nacht war, scheint er den richtigen Weg verfehlt zu haben und in die Ammer gestürzt zu sein; heute früh, als man eine Streife nach ihm anstellte, fand man ihn unweit des Orts bei der Gypsmühle todt im Wasser. Da sich das Geld, welches derselbe zum Einkauf von Ochsen mitgenommen, noch vollständig vorfand, und da der Verunglückte in äußerst geordneten Verhältnissen lebte, bleibt die Annahme eines Verbrechens sowohl als eines absichtlichen Todes vollständig ausgeschlossen. Große Theilnahme gibt sich für die hinterbliebene Familie kund.

Sord, 1. Februar. (Gerichtskosten.) Zu welcher haarsträubenden Konsequenzen das neue Zwangsvollstreckungs- und Gerichtskostengesetz führt, zeigt folgende Begebenheit: Ein Bauer hiesigen Bezirks beantragte gegen seinen in H. wohnhaften Schuldner wegen einer ungesicherten Kapitalforderung von 343 M Zwangsvollstreckung in einen — wie er glaubte pfandfreien Acker. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er einige Tage nachher von der Zwangsvollstreckungsbehörde den Bescheid erhielt, daß er, um die Einleitung des Verfahrens zu bewirken gemäß Art. 9 des Zwangsvollstreckungsgesetzes einen Kostenvorschuß von 280 M mit Worten Zweihundert achtzig Mark zu leisten habe! Der Gläubiger sah diese Forderung als ein Mittel zu diesem Zweck an und — zahlte das Verlangte. Von Bekannten auf die unverhältnismäßige Höhe des Vorschusses aufmerksam gemacht, begab er sich nach H. und bat an kompetenter Stelle um Auskunft, die ihm auch sofort dahin ertheilt wurde, daß er durch seinen Antrag Zwangsvollstreckung in das ganze unbewegliche Vermögen seines Schuldners bewirkt habe, da das Grundstück neben andern Objekten für verschiedene Pfandforderungen I., II. und III. Rechts verpfändet sei. Das hatte er denn doch nicht beabsichtigt, und als er gar erfuhr, daß die Zwangsvollstreckung für ihn jedenfalls resultatlos sein werde, so zog er schleunigst seinen Zwangsvollstreckungsan-

trag zurück. Tags darauf wurden dem Armen durch die Behörde von seinem Vorschuß noch 212 M übersendet, mit dem Bemerkten, daß die weiteren 68 M „durch Unkosten“ aufgegangen seien. — „Das Alles um eine zweifellos uncinbringliche Forderung von 343 M!“

Stuttgart, 4. Febr. Am 8. Jan. d. J. hat eine hiesige Hausfrau von frisch gekochten Kartoffeln das siedende Wasser in einen Nachthafen geschüttet; während dieselbe in die Stube ging, setzte sich deren 2 Jahre altes Kind auf diesen Nachthafen und verbrannte sich so stark, daß es in Folge hievon vor einigen Tagen starb.

Stuttgart, 4. Febr. Seit 2 Tagen wurde das Zimmermann Johann Gottlieb Roth'sche Ehepaar aus Pfondorf, O. A. Nagold, nicht mehr in ihrer befindlichen Wohnung gesehen. Als man gestern Mittag die Thüre in Folge dessen gewaltsam öffnete, fand man beide todt. Sie hatten sich vergiftet. In zwei zurückgelassenen Briefen geben sie Noth als Grund der That an. Beide Eheleute, welche kinderlos sind, waren dem Trunke ergeben.

Stuttgart, 5. Febr. Die Kammer der Abgeordneten begann heute mit der Berathung des Sporteltarifs. Nach 2 1/2 stündiger Debatte, welche vom Abgeordneten Mohl veranlaßt wurde und hauptsächlich das Recht der Regierung betraf, Güter zu Rittergütern zu erheben, wurde die Nr. 1 des Tarifs „Abelsmatrifel“ mit einigen Amendements (Hohl und Ketter) angenommen und dann zu Nr. 2, gewerbliche Anlagen, übergegangen.

Ueber die Bevölkerungsaufnahme in Württemberg nach der Zählung vom 1. Dezember 1880 sind wir in der Lage, die nachstehenden vorläufigen Ergebnisse mitzutheilen. Bei der am 1. Dezbr. 1880 stattgehabten Aufnahme der Bevölkerung sind 1 970 132 Ortsanwesende gezählt worden, 88 627 Personen oder 4,71 Prozent mehr als bei der Volkszählung vom 1. Dez. 1875. Die Bevölkerung verheilt sich auf 951 464 (48,29 Prozent) männliche und 1 018 668 (51,71 Prozent) weibliche Personen. Gegenüber der Volkszählung vom 1. Dezbr. 1875 hat die Bevölkerung zugenommen in dem Neckarkreis um 34 524 (5,87 Proz.), in dem Schwarzwaldkreis um 17 709 (3,89 Proz.), in dem Jagstkreis um 16 776 (4,28 Proz.), und in dem Donaukreis um 19 618 (4,37) Köpfe. Die Zählung ergab für den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart eine Bevölkerung von 117 021 Einwohnern und im Vergleich mit der Zählung vom 1. Dezbr. 1875 einen Bevölkerungszuwachs von 9 748 Köpfen oder 9,07 Prozent.

Ein von Regen im vergangenen Herbst ausgewandeter, seines Zeichens ein Schreiner, schreibt aus Baltimore im November: „Da wir jetzt 4 Wochen in Amerika sind, kann ich mittheilen, daß es nicht so glänzend ist, wie man draußen glaubt. Für Schloffer ist es hier gar nichts, denn Alles vom Kleinsten bis zum Größten wird gegossen. Alles wird in großen Fabriken mittelst Maschinen verfertigt; da kann man höchstens in einer Fabrik so eine Art Lehrbuben machen. Es gibt eine Menge Eingewandter, die keine Arbeit haben. Wenn es bis Frühjahr nicht besser geht, so komme ich wieder nach Deutschland. Wenn Einer hereinreist, soll er draussen vorher noch das Schneiderhandwerk lernen, denn das Schneidergeschäft geht noch am Besten. Jeder, der über die See will, braucht seine 200 M.; auf dem Schiff kostet die Flasche Bier 75 J und ist nur 1/2 Liter darin; das Wasser ist nicht zu trinken.“

München, 2. Febr. Das Schloß Lann,

Eigenthum des Generaladjutanten und Generals der Infanterie Freiherrn von der Tann, ist gestern ein Raub der Flammen geworden.

Ein sonderbares Vorkommniß traf einen Metzger in Freising. Derselbe kaufte nämlich ein Schwein und als er dasselbe abgestochen hatte, fand er in dem Magen einen sogenannten Zuggeldbeutel mit 6 M 72 J, welchen Betrag nun der Verkäufer jezt beanspruchen will.

Die „Frf. Pr.“ läßt sich aus Berlin telegraphiren: „In parlamentarischen Kreisen herrscht vielfach Erregung darüber, daß der Reichskanzler, laut Bericht der „National-Zeitung“, bei der parlamentarischen Soirée gesagt haben soll, er bleibe dem Parlament fern, um den parlamentarischen „Flegelstein“ und „Klopffechtern“ aus dem Wege zu gehen.“

Berlin, 31. Jan. Man fängt auch in Kreisen, welche der Regierungswelt nahe stehen, an sich mit den Kundgebungen zu beschäftigen, welche in Süddeutschland — Stuttgart — und in Westdeutschland — Düsseldorf — zu Tage getreten sind und die nichts Geringeres als eine förmliche Parteinahme ganzer Volksklassen gegen das englische Colonialsystem und die daraus hervorgehende Bedrückung gewisser Nationalitäten darstellen. Die Sympathie-Bezeugungen für die Boers (sprich: Buhrs, d. i. Bauern) in Transvaal und das Verlangen, die kleine, jezt im Kriege mit England sich befindliche holländische Kolonie am Cap als unabhängige Republik vom deutschen Reiche anerkannt zu sehen, ist in dieser Beziehung ein nicht zu unterschätzendes Symptom. — Inzwischen bespricht man das große Diner, welches Gambetta den in Paris versammelten Corpscommandanten gegeben und auf welchem der Kammerpräsident in ziemlich unvermittelter Weise einen Toast auf den „Frieden“ ausgebracht haben soll. Das ist wenigstens die in die Oeffentlichkeit gedrungene Meldung, welche wohl Seitens des deutschen Generalstabs mit verständnisvollem Lächeln aufgenommen sein mag. — Jedenfalls ist es Thatsache, daß man in Frankreich anfängt, auch in praktischen Dingen der Wachtstellung Deutschlands Rechnung zu tragen.

Berlin, 31. Jan. fand im preussischen Volkswirtschaftsrath die allgemeine Berathung der Innungsvorlage statt. Die Mehrheit sprach sich für die Grundzüge des Entwurfs aus, sein Redner sprach für den Innungszwang. Damit hat das Plenum seine Berathungen vorläufig beendigt und wird etwa nach 2—3 Wochen, nach Erledigung der Einzelberathung der Vorlage im Ausschuß, zur nächsten Sitzung zusammentreten.

Berlin, 2. Febr. Ueber die gestrige Abendgesellschaft des Fürsten Bismarck, welche von Abgeordneten aller Fraktionen, ausgenommen vom Centrum, und fast allen Mitgliedern des Volkswirtschaftsraths besucht war, bringt die National-Zeitung einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Einem der Gäste, dem Komm. Rath Wolff (Stadbach), gelang es, auf vier Wünsche einen Bescheid zu erhalten. Zunächst wünschte er, daß den Mitgliedern des Volkswirtschaftsraths freie Fahrt auf den Staatsbahnen gewährt werde. Lächelnd sagte der Fürst wohlwollende Erwägung zu. Dann wünschte der Gast eine Aenderung des jetzigen Paletports, von welchem er behauptete, daß es die Einfuhr fremder Waaren begünstige. Damit traf er eine sehr sympathische Seite. Der Reichskanzler forderte ihn auf, ihm diesen Wunsch noch einmal zu wiederholen, ihm denselben auf einen Zettel zu schreiben; er interessirte sich für dieses Anliegen sehr, er wolle es in die allerernstliche Erwägung nehmen. Etwas zurückhaltender wurde der dritte Wunsch aufgenommen: „Durchlaucht, könnte nicht das Hausirgewerbe ein bißchen beschränkt werden? Es genirt die ansehnlichen Kaufleute.“ Die Antwort war, der Volkswirtschaftsrath möge deswegen einen Antrag stellen; derselbe sei nicht auf die ihm vorgelegte Tagesordnung beschränkt, sondern könne aus eigener Initiative vorgehen. Auf den vierten Wunsch: „Durchlaucht, könnte die Währungsfrage nicht erledigt werden?“ antwortete der Kanzler: „Ja, wie gesagt, jeder Staatsbürger hat das Petitionsrecht, und niemand verliert es dadurch, daß er in den Volkswirtschaftsrath berufen wird, im Gegentheil, die Petitionen, die jemand mit Betonung seines Charakters als Mitglied des Volkswirtschaftsraths einreicht, werden geprüft werden, denn es handelt sich um Männer, die im praktischen Leben stehen, durch die Wahl ihrer Mitbürger führt.“ Nachdem nun noch mehrere Mitglieder des Volkswirtschaftsraths in die Corona getreten waren, ging der Fürst auf eine Erörterung der Absichten über, die ihn bei Bildung dieser Behörde geleitet hätten: „Wir gehen jezt mit der Sonde tiefer als früher, aber es genügt noch nicht; wir müssen ganz bis auf den Grund gehen.“ Er betonte, daß er von der neuen Einrichtung eine sachliche Prüfung erwarte, während in den parlamentarischen Körperschaften die politischen Leidenschaften den Blick trübten. Nach einiger Zeit besand sich das Gespräch auf einem andern Gebiete. Die Gemeinden seien überbürdet; es sei ein Mißbrauch, den Gemeinden die Armenlast, die Schulkasse, die Polizeikasse aufzubürden. Die Gemeinden seien Organe des Staates, er könne ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen, müsse aber die Kosten tragen. Der

Staat habe ein Interesse daran, daß die Leute etwas lernen, der Gemeinde sei es gleichgültig. Wie kommen sie dazu, zumal wenn es eine arme Gemeinde ist, dafür bezahlen zu müssen? Die Abwälzung der Armenlast auf die Gemeinde sei eine willkürliche Vorschrift. Die Stadt Berlin trage mit vollem Unrecht die Kosten der staatlichen Polizeiverwaltung für eine Million Menschen. Wenn auf diesem Wege die Gemeinden entlastet würden, werde das Verwendungsgesetz gleichgültiger. Er spreche über solche Fragen sehr gern seine Ansichten im engeren Kreise aus; aber er habe ja im Parlament nicht immer nur mit sachlichen Erwägungen zu kämpfen, sondern auch mit Flegelstein; er sei zu alt und diene dem Könige zu lange, um sich mit Klopffechtern herumzuschlagen. — Zurück zum Hauptthema. Man sehe an dem Anfang einer Gesetzgebung, die vielleicht einen zehnjährigen Zeitraum ausfüllen könne. Er habe sich beschließen, sehr langsam und vorsichtig vorzugehen, und habe sich in manchen Restriktionen gefügt, die seine ursprünglichen Anregungen erfahren hätten, aber man sehe doch erst im Anfang. Mit der Erfüllung des Versprechens, durch positive Maßregeln die Sozialdemokratie zu bekämpfen, müsse Ernst gemacht werden. Das Versicherungswesen müsse weiter ausgedehnt werden als nur auf Unfälle. Er hege die Ueberzeugung, daß der Staat die Aufgabe habe, kräftig für diejenigen einzutreten, die ohne Mitwirkung des Staates unterdrückt sein würden. Warum solle der Erbansatz einer Altersversicherung nicht durchzuführen sein? Wenn jeder, der zur Arbeit untüchtig geworden, mit einem Rentenbrief über 100 oder 200 M. sich unterstützen könne, so würden Tochter und Schwiegermutter ihm keine Schwierigkeiten machen, ihn aufzunehmen. Die Söhne freilich thun es nie. Er sei jezt Handelsminister; allein er sei in das Handelsministerium getreten, wie Dopyffus unter die Freier. Seine Aufgabe sei hier lediglich, für das Reich zu erobern, dazu sei er als Reichskanzler verpflichtet; ihm liege auch die Pflicht ob, den Eintritt der Hansverträge in den Zollverein zu betreiben. Wenn er die Pflicht vernachlässige, würde er ein schlechter Reichskanzler sein. Zum Schluß nahm ein Arbeiter das Wort und pries mit warmen Worten den heutigen Tag, wo der Arbeiter über die Interessen, die ihn bewegen, mit dem Fürsten Bismarck direkt verhandeln dürfe. Fürst Bismarck stieß auf das Gedächtnis des Volkswirtschaftsraths an und mahnte Arbeitgeber und Arbeiter, daran zu denken, daß sie Bürger eines und desselben Staates seien und den Fremden gegenüber gleiche Interessen hätten. Offenbar, das ging aus vielen im einzelnen nicht zu fixirenden Umständen hervor, ist das jüngste Kind des Kanzlers, der Volkswirtschaftsrath, sein Lieblingskind. Fürst Bismarck befand sich körperlich augenscheinlich sehr frisch. Sein Auge hatte einen Glanz, seine Züge eine Milde, die man häufig entbehrt hatte. Gegen Mitternacht verabschiedete er sich von den letzten Gästen an der Thür stehend mit kräftigem Handschütteln.

Berlin, 4. Febr. (Abgeordnetenh.) Berathung des Verwendungsgesetzes. Bismarck tritt für die Erledigung des Gesetzes, eventuell in einer Nachsaison ein. Im Prinzip sei ein Ausgleich der zu großen Steuern vorgezogen gewesen. Man wolle nur die Einkommensteuer beibehalten, die übrigen Steuern aber den Kreisen und Kommunen überlassen. Der Tabak müsse mehr bringen als bisher und sei geeignet für ein Steuerobject. Die parlamentarischen Kämpfe würden ihn von seinen Prinzipien nicht abbringen. Er werde nicht zurücktreten, bis der Kaiser ihn zurücktreten heiße. Er sei zu diesem Entschluß gekommen, nachdem er gesehen, wer sich über seinen Rücktritt freuen würde.

Aus Berlin wird berichtet, die Reichsregierung beabsichtige der obersten Militärverwaltung das Recht einzuräumen, daß dieselbe bei allen Eisenbahnen und Bahn-Neuanlagen die Wahrung ihrer strategischen Interessen auf Kosten der Reichskasse bethätigen lasse. Für Württemberg stehe, sobald dieser Paragraph beschlossen wäre, die Forderung des großen Generalstabs in Sicht, sein Bahnetz durch Bau der Strecke Blaubeuren-Urach zu ergänzen, damit eine kürzeste Verbindung zwischen den beiden Festungen Straßburg und Ulm hergestellt sei.

Das Hochzeitsgeschenk der Provinz Preußen für den Prinzen Wilhelm besteht aus 6 Stück edlen hellbraunen 4jährigen Wagenpferden (Wallachen.)

So oft wie in den letzten Wochen hat Fürst Bismarck seit vielen Jahren dem Kaiser nicht persönlich Vortrag gethan. Die Berliner Zeitungen berichten alle paar Tage, der Fürst habe Vortrag bei dem Kaiser. Das ist ein sicheres Zeichen, daß viele und wichtige Dinge im Landtage und Reichstage vorgelegt und Entscheidungen bedürftig sind, für welche sich der Kanzler des Kaisers Billigung und Zustimmung zu sichern bestrebt ist. Die große Staats- und Gesetzgebungsmaschine — Bundesrath, Landtag, Reichstag, dazu das neue Rad des Volkswirtschaftsraths, arbeiten mit Hochdruck.

Großes Aufsehen erregt ein Schreiben des Grafen Moltke über das Kriegsrecht. Graf Moltke erwartet eine Verbesserung des Kriegsrechtes nur von der allmählichen Milderung der Sitten, nicht von einem kodifizirten Kriegsrecht. Er hat wohl Recht, daß solche Kriegsgeetze im Kriege selbst vielfach bei Seite gesetzt werden; aber doch dürfte

es von Wichtigkeit sein, daß die Heere und ihre Führer wissen, was nach dem gegenwärtigen Stande unser Zivilisation für erlaubt und unerlaubt im Kriege gilt. Der berühmte Strateger drückt seine Ansichten sehr entschieden aus und äußert sich unter anderem: „Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner Traum. Der Krieg ist ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung. Die edelsten Tugenden des Menschen entwickeln sich in demselben: der Muth und die Entschlossenheit, die treue Pflichterfüllung und der Geist der Aufopferung; der Soldat gibt sein Leben hin. Ohne den Krieg würde die Welt in Fäulniß gerathen und im Materialismus untergehen.“ Es ist viel Wahres in diesen Sätzen, aber zur Verhinderung der Fäulniß gibt es doch wohl noch andere Mittel, als den „männermordenden“ Krieg.

Auf seiner jüngsten parlamentarischen Soirée soll sich der Reichskanzler sehr wenig schmeichelhaft über die deutschen Bierbrauer ausgesprochen haben. Nach einer Mittheilung der „Magdeburgischen Zeitung“ bemerkte Fürst Bismarck nämlich u. A.: das bayerische Bier bleibe doch weitaus das beste, das könne man in ganz Deutschland nicht so herstellen. Am Wasser werde das aber schwerlich liegen, sondern wohl an der scharfen und wohlthätigen Staats-Controle und den Steuerverhältnissen, wie sie in Bayern herrschen. Hopfen und Malz wären also bei unseren Brauereien verloren und auch im engeren bayerischen Vaterlande thun es nur — Staats-Controle und Steuerverhältnisse!

Düsseldorf, 4. Febr. Wie auf direkte Anfrage authentischerseits mitgetheilt wird, sind die Meldungen hiesiger Blätter von einem gegen den Sohn des Erbprinzen von Hohenzollern hier verübten Verbrechen gänzlich unbegründet. (Der Düsseldorf Anzeiger hatte nämlich unterm 3. ds. gemeldet: Gestern Morgen um 6 Uhr wurde der Sohn des Erbprinzen von Hohenzollern, der Thronfolger von Rumänien, von drei Männern aus dem Garten des Schlosses Jägerhof gewaltsam entführt, in einen bereit stehenden Wagen gebracht und bei Bolmerswerth über den Rhein geleitet. Bei Stürzelburg gelang es dem Prinzen, welchem unterwegs das Haar abgehackt und die Kleider ausgezogen worden, frei zu kommen. Derselbe lehrte Nachmittags nach Hause zurück.)

Hamburg, 4. Febr. Der „Fr. Z.“ wird telegraphirt: Heute früh fand bei der Kugelbank eine Collision zwischen dem Lloyd-Dampfer „Aronprinz Friedrich Wilhelm“ von Rio via Antwerpen kommend und dem Dampfer „City of Dublin“, der gestern von hier nach Bristol abgegangen war, statt. Letzterer ist gesunken, wobei von der Mannschaft sechs Personen ertranken. Der Rest ist hier gelandet. Unter den Verletzten befinden sich der Kapitän und der Steuermann. Der Kapitän ist derselbe, welcher i. J. den Kapitän Schwenzen bei dem Untergang der „Pommerania“ rettete.

Straßburg, 2. Febr. Bei dem gestern dem Statthalter vom Landesauschusse gegebenen Festmahle brachte Präsident Schlumberger einen Toast auf den Statthalter aus, worin er für das viele Gute, was der Statthalter dem Lande gethan, dankte und die Hoffnung aussprach, der Statthalter werde noch lange Jahre dem Lande vorstehen. Der Statthalter v. Mantuffel sagte hierauf seinen wärmsten Dank. Er bezeichnete sodann gegen die Beamten erhobene Beichulbigung in der Allgemeinheit, wie solche ausgesprochen, als unbegründet. Bezüglich der Reichstagswahlen äußerte der Statthalter, er hätte wohl gewünscht, daß der Wahltermin ein Jahr später wäre. Er würde sich jeder amtlichen Wahlbeeinflussung enthalten, sei aber betreffs der Reichstagswahlen der Ansicht, daß das Interesse Elsaß-Lothringens die Selbstständigkeit und verfassungsmäßige Gleichberechtigung des Landes mit den anderen Bundesstaaten erheische. Der einzige Weg dazu sei die Anerkennung der Zusammengehörigkeit der Reichslande mit Deutschland. Es seien daher Männer zum Reichstag zu wählen, welche sich offen zu dieser Zusammengehörigkeit bekenneten. Bei Wahl von Abgeordneten, welche die Ausöhnung mit den neuen Verhältnissen nicht wollten, sei die Gewährung der Selbstständigkeit unmöglich. Mit der Wahl solcher, die den Anschluß an Deutschland wollten, werde die Fortentwicklung des Verfassungslebens der Reichslande angebahnt.

Stuttgarter Nachrichten

Stuttgarter Nachrichten

Stuttgarter Nachrichten

Stuttgarter Nachrichten

Der S...

wirken...

Mein...

gekommen...

Kind...

Nähe...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Der Statthalter forderte auf, in diesem Sinne zu wirken und auf das Wohl des Landesauschusses zu trinken.

In Träbes (einem Dorfe am Geba-Berg bei Weiningen) soll kürzlich der eigenthümliche Fall vorgekommen sein, daß ein Bauer sein neugeborenes Kind selbst taufte, weil ihm die Geistlichen in der Nähe nicht strenggläubig genug waren.

Oesterreich-Ungarn.

Der berühmte Operateur Professor Billroth in Wien hat einer Frau, die am Magenkrebs litt, eine Operation vorgenommen, bei der es auf Leben und Tod ging. Es gelang ihm, den erkrankten Theil des Magens zu entfernen, aus dem zurückgebliebenen Theile einen neuen kleinen Magen zu bilden und ihn mit der Speiseröhre und dem Darm in Verbindung zu bringen. Die Kranke trank andern Tages schon ein Liter Milch und befindet sich viel besser als vor der Operation. Nur einmal früher ist dieselbe Operation an einem Menschen ausgeführt worden, aber mit unglücklichem Erfolge.

Schweiz.

Zürich, 1. Februar. Zur Erhaltung der Sonntagsruhe sollen künftig in der Stadt folgende Vorschriften eingeführt werden: 1) An Sonntagen und Feiertagen sind alle geräuschvollen Arbeiten untersagt. Vorbehalten bleiben die sogenannten Nothwerke, insofern vorher Bewilligung beim Polizeidepartement eingeholt worden ist. Das Hausiren ist an diesen Tagen verboten. 2) Am ersten Tage des Weihnachts-, Oester- und Pfingstfestes, am Charfreitag und am Vettag sind alle Verkaufslöfale den ganzen Tag über geschlossen zu halten. Dienstmänner und Droschken sollen an den genannten 5 hohen Festtagen nicht vor 11 Uhr Vormittags aufstellen. Vorbehalten bleibt der Verkehr vom Bahnhof weg. 3) An den übrigen Festtagen und an den gewöhnlichen Sonntagen dürfen offen gehalten werden: a. die Läden der Bäcker und Metzger von Morgens 10 Uhr (an Kommunionstagen von 11 Uhr) an den ganzen Tag; b. die übrigen Verkaufslöfale von Morgens 10 Uhr (resp. 11 Uhr) bis Mittags 1 Uhr. Immerhin ist das Auslegen von Waaren in den Schaufenstern nicht gestattet.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Große Wuth der „France“ über einen an die Deffentlichkeit gelangten Brief des

Feldmarschalls Grafen Moltke an den Professor Bluntzschli. Die France nennt den Grafen Moltke einen Barbaren, einen großen Mörder, dessen Ideal ein den wilden Thieren hingeworfenes Europa, ein auf einem besetzten Sinai thronender, von Blut triefender Gott wäre, welcher regungslos dem Gemehel zuschaute, das ihm das Herz erfreue.

Rußland.

Petersburg, 2. Febr. Ein offizieller Bericht Stobeless's meldet Details über die Eroberung Geof-Tepe's; derselbe bezeichnet die Verluste des Feindes als außerordentlich groß. Der Graben sei mit Leichen überfüllt; viele Feinde seien auf der Flucht niedergemacht, außerdem 4000 Leichen in der Festung vorgefunden worden. Die Russen erbeuteten eine Menge Gewehre, Geschütze, Munition, mehrere Fähnchen, viele Kibitten, Mehl und Fourage. Die Russen nahmen 4000 Familien, darunter 8 Jman-Familien, gefangen, außerdem noch 700 Perser. Der russische Verlust vom 1. bis 24. Januar betrug 16 Offiziere, 287 Mannschaften todt, 42 Offiziere, 647 Mannschaften verwundet, 13 Offiziere, 123 Mannschaften kontusionirt.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Febr. Der Sultan hat dem Präsidenten Grövy den Osmanie-Orden erster Klasse mit den Insignien in Brillanten, Jules Ferry und Barthélemy den Großcordon desselben Ordens verliehen.

England.

London, 31. Januar. Wie neue Nachrichten aus Transvaal bezeugen, verlor General Colley in dem letzten Kampfe gegen die Boers an Todten und Verwundeten ein Viertel seiner Truppen. Die Niederlage war vollständig und der Rückzug ein absolut nothwendiger, wenn nicht die ganze Truppenmacht aufgerieben werden sollte. Zum Begraben der Todten wurde ein Waffenstillstand geschlossen. Der Verlust der Boers war gering, da sie vorzüglich gedeckt waren. Die englischen Offiziere fielen sofort beim Beginn der Schlacht, da die Boers vorzügliche Scharfschützen sind.

London, 1. Febr. In Wiltshire und Berkshire sind während des heftigen Schneesturmes der vorigen Woche nicht weniger denn 30 Menschen erfroren. Die Zahl der Schiffbrüche in voriger Woche belief sich auf 34, von denen 20 auf britische Fahrzeuge fielen.

In ganz Irland und England zirkulirt eine Proklamation, welche zugibt, daß die Zeit zur Eröffnung des offenen Kampfes der Iren gegen ihre englischen Unterdrücker zwar noch nicht gekommen sei, dennoch müsse daran festgehalten werden, daß die Rettung des irischen Volkes allein in der Erlangung nationaler Unabhängigkeit liege. Bis zur Stunde der That haben sich die Iren in den Tugenden der ruhigen Entschlossenheit, der Aufopferung und des unerschütterlichen Vertrauens in den schließlichen Sieg der guten Sache zu üben. Unterzeichnet ist die Proklamation vom „irischen National-Direktorium.“

Amerika.

(Eine neue Warnung vor dem amerikanischen Schweineschmalz) theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nach dem in Milwaukee erscheinenden „Herold“ mit. Wie derselbe mittheilt, verkaufen die Farmer die Kadaver der Hunderttausende von Schweinen, die an der Schweine-Cholera starben, für wenig Geld an Händler, welche dieselben wieder an Fabriken vertreiben, die Schmalz zum Export daraus herstellen.

Afrika.

Kairo, 4. Febr. Wie verlautet, soll in Folge der jüngst stattgehabten Meuterei die ägyptische Armee vollständig reorganisiert und eine strengere Disziplin eingeführt werden.

Handel & Verkehr

Egenhausen. Der Lichtmehrwiehmärkte brachte eine Zufuhr von Fett- und Zugvieh über Erwarten groß. Rülhe wurden weniger zu Markte gebracht, dagegen war an Jungvieh kein Mangel. Handelsleute waren sehr viele am Platz; es war aber der Verkehr in Fettvieh durch das Ausbleiben israelitischer Händler, welche die Märkte der an der Bahn gelegenen Städte Freudenstadt und Liebzell frequentirten, ziemlich gehemmt. Gesucht wurden von inländischen und badischen Händlern die Zugstiere, Kleinvieh und nährliche Rülhe, alle ohne merklichen Aufschlag. Die Schweine fanden schnellen und lohnenden Absatz; Käufer gollten 45-60 M., Milchschweine 20-34 M. Im allgemeinen war das Viehmärkteverhältniß kein ungünstiges. Auch in Bierden wurde Einiges gehandelt. Ob auch die zugezogenen 5 Schuhmacher, ein Kappenmacher und ein Nagelschmied im Warenabsatz und Erlös Befriedigung gefunden haben, konnte Ihr Correspondent nicht genau ermitteln. Wohl zufrieden waren dagegen die Wirthe, deren Lokale ganz im Gegenlage von den fernstigen Markttagen bis zum Abend mit Fremden angefüllt blieben.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Calw. Marktconcessions-Gesuch.

Die Stadtgemeinde Calw hat durch Erlaß der K. Kreisregierung vom 20. März 1872 die Ermächtigung zur Abhaltung 2er weiterer Viehmärkte, und zwar je am Mittwoch der letzten Woche des Monats März und des Monats October bis 1880 einschließlich erhalten und nunmehr um definitive Concessionirung dieser Viehmärkte nachgesucht. Dieß wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einwendungen hiergegen innerhalb 15 Tagen bei dem hiesigen Oberamt anzubringen. Den 4. Februar 1881.

K. Oberamt. Flaxland.

Simmersfeld. Fahrniß-Verkauf.

In der Konkursache des † Jakob Friedrich Günthner, gewes. Löwenwirths hier, bringe ich das vorhandene **Wirthschafts-Inventar** nebst dem Vorrath an **Fässern und Getränken** am nächsten **Freitag und Samstag den 11. und 12. ds. Mts., je von Morgens 9 Uhr an**, in der Wohnung des Schuldners gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar kommt vor:



am Freitag

5 verschiedene Betten, Bettüberzüge, 143 Ellen flächigenes und reuines Tuch, vieles Küchengehirr und Schreinwerk und allerlei Hausrath;

am Samstag

Faß- und Bandgeschirr, worunter 23 größere und kleinere Fässer mit zus. 8600 Liter Eigehalt, ca. 3300 Etr. Wein, je 1 Kolben Weingeist, Heidelbeergeist und Hefenbranntwein, 1 Faß mit ca. 330 Etr. zum Brennen eingeschlagnete Heidelbeeren und eine Bäckerei-Einrichtung.

Liebhaber sind eingeladen. Altenstaig, den 7. Febr. 1881. Konkurs-Verwalter Amtsnotar Dengler.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf

Stammholz, Stangen & Brennholz

in den Distrikten Badwald, Eisberg und Horn:

1) am **Mittwoch** den 9. Februar **Stammholz & Stangen:**

85 Stück Nadel-Langholz (meist rothtannenes) III. IV. und V. Classe, worunter 28 Gerüststangen;

7 Stück Nadel-Kloßholz, forchene und rothtannene, I. II. und III. Classe.

Das Stammholz kommt theils einzeln, theils in Loojen zum Ausbot. Ferner:

125 rothtannene Verbstangen 10 bis 16 m lang; 300 rothtannene **Hopsenstangen** 7-11 m lang.

2) am **Donnerstag** den 10. Febr. das **Brennholz:**

230 Nm. Nadelholz-Scheiter und Prügel; 24 Nm. tannenes Stochholz; 3 Nm. eichene Scheiter u. Prügel; 4700 Stück Nadelholz- und 200 St. Laubholz-Wellen.

Zusammenkunft an beiden Tagen je Morgens **9 Uhr** beim Bad Röthenbach.

Gemeinderath.

Schönbrunn.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 11. d. M., Nachmitt. 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus 67 Stück Langholz mit 30 Festm. Dasselbe eignet sich zu Floß- und Bauholz.

Liebhaber sind eingeladen. Den 7. Febr. 1881.

Gemeinderath.

Rohrdorf.

250 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat Weißgerber Harr.

Stadt Altenstaig. Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Februar, Nachmitt. 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus aus dem Stadtwald Marthalbe Abth. 2: 37 Stück Lang- und Kloßholz mit 25,97 Fm.

Nadelholzstangen 10,1-14 cm Stodmeh

7 Stück 9-11 m lang, dto. 7,1-10 cm Stodmeh 15 Stück 11,1-13 m lang, 58 " 9,1-11 " " 130 " 7-9 " " 100 " 5-7 " " 337 Nm. tannene Prügel, 29 " " Anbruchholz, 62 " " Reisprügel.

Nagold.

50 Ctr. Heu

hat zu verkaufen Bahnwärter Bauer, Posten 27.

Ia Getreide-Presshese

bekannt ausgezeichnete Qualität, beste Triebkraft und Haltbarkeit, empfehlen billigt

J. C. Hindenlang & Sohn, Hornberg. Niederlage für Nagold bei Herrn Heinr. Gauss, Conditor, Nagold.



Berned.
Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 25. Januar d. J. verstorbenen Friedrich Kuhn, gewesenen Sägers und Gemeinderaths dahier, ergeht an dessen Gläubiger hiermit der Aufruf, ihre Forderungen binnen zwei Wochen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und zu begründen.

Den 3. Februar 1881.
R. Amtsnotariat Altenstaig.
Dengler.

Ragold.
Pferds-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft 1 Pferd, 5jährig, Braun-Ballach, vertraut und vorzüglich im Dienst.

Den 7. Februar 1881.
Fritz Häußler, Metzger.

Ragold.
Kanarienvögel,

ächte Harzer, hat noch zu verkaufen
Friedr. Wurster.

Ragold.
Hühneraugen-Feile,
welche ohne Schmerz und Gefahr selbst veraltete Hühneraugen durch Reiben schnell entfernen, empfiehlt das Stück 65 S.

R. Oeffinger'sche Apotheke.

In der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Lebensbild

von

Sixt Carl v. Kapff,
Dr. th., Prälat und Stiftsprediger
in Stuttgart.

nach seinem schriftlichen Nachlaß entworfen von
Carl Kapff, Defan in Balingen.
Erste Hälfte.
Preis 3 M 50 S.

Lohnender Verdienst.

Wir übertragen an solide und strebsame Agenten den Vertrieb von verzinslichen und unverzinslichen Staats-Prämien-Loosen auf Theilzahlungen, und bewilligen eine lohnende Provision, festes Monats-Gehalt und ausserdem eine Prämie bei Absatz einer bestimmten Anzahl Stücke. Wir erklären ausdrücklich, dass wir keine verbotenen Spiele oder Antheile, sondern nur gesetzlich erlaubte Original-Loose verkaufen.

Offerten an das Bank und Effecten-Geschäft

Grünwald, Salzberger & Cie., Cöln a. Rh.

Ragold.

Witfreie
Anilin-Farben

zum Färben aller Art von Stoffen aus Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen empfiehlt in 20 verschiedenen Nuancen à 25 S pr. Packet

Gottlob Schmid.



Ragold.
Wirthschafts-Eröffnung.

Dienstag den 8. Februar werde ich meine Wirthschaft an der Daiterbacher Straße eröffnen, wozu ich wie auch zu fernem zahlreichem Besuche meine werthen Gönner von hier und auswärts freundlich einlade.

Paul Schuster.

Gültlingen.
Trauer-Anzeige.



Allen Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Sotte

Gottfried Schweikhardt

Samstag Abends 7 Uhr nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerbigung Dienstag den 8. Februar, Mittags 2 Uhr.

Die trauernde Wittve:

H. Schweikhardt zur Papiermühle.

Die Brauer-Akademie zu Worms,

jetzt mit grösserer Mälzerei und Brauerei verbunden, beginnt den Sommerkursus am 1. Mai. — Programme versendet auf Wunsch die Direction: Dr. Schneider.

Ragold.

Geschliffene Ulmer Pflüge,
gegossen oder geschmiedet, empfehle ich zu Fabrikpreisen.
Gottlob Schmid.

Ragold.

Ein jüngeres Mädchen
wird zum sofortigen Eintritt gesucht von
Paul Schuster.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kny's Heilmethode“ werden sofort Schwere die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erlangen können. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Heilmittel erfolglos geblieben, sich veranlassen lassen, die bewährte Heilmethode zu erproben und nicht lächeln, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Ausgang“ daraus gratis u. franco.

In dem weltberühmten Buche „Die Gicht“ finden Nicht- u. Rheumatischer-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei verzerrten Gelenken noch die erquickende Heilung bewirken. Prospect gratis u. franco. — Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pf. wird Dr. Kny's Heilmethode u. Nr. 60 Pf. das Buch „Die Gicht“ franco überan den Versand von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Somitlich in der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Ragold.

Ragold.

600 Mark
werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt
Commissionär Carl Lipp.

Ragold.

Erbjfen, Linsen, Bohnen, Zwetschgen, süß und fleischig, empfiehlt
Gottlob Schmid.

Daiterbach.

535 Mark
Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
Gottlob Renz, Schuster.

Ragold.

Schmidkohlen,
sowie
Salonkohlen
besten Qualität empfiehlt billigst
Gottlob Schmid.

Zur Reinigung und Pflege der Haut

Ist der Gebrauch von Dr. Borchardt's aromatisch-medizinischer Kräuter-Seife, welche unverändert in versiegelten Päckchen zu 60 S verkauft wird, wahrhaft zu empfehlen; durch ihre vegetabilischen und mineralischen Bestandtheile bei den so lästigen Finnen, Pusteln, Hühneraugen und anderen Hautunreinheiten vorzüglich geeignet, wird sie auch mit großem Nutzen zu Bädern jeder Art verwendet.

Für besonders zarte und empfindliche Haut, namentlich bei Damen und Kindern, ist die Italienische Honig-Seife des Apotheker Antonio Sperati in Lodi, als mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel vornehmlich beliebt und wird dieselbe ausschließlich in Originalpäckchen zu 25 und 50 S debittirt.

Beide Seifen-Sorten sind in Ragold einzig und allein ächt vorrätig bei
G. W. Jaiser.

Da zahlreiche Nachpflüchungen existiren, beachte man, daß der echte L. W. Egers'sche Fenchelhonig das Siegel, die im Glase eingebraunte Firma, sowie den Namenszug von L. W. Egers in Breslau tragen muß. Dieses bei Hals- und Brust-Leiden, Katarrhen, Husten und Heiserkeit so wirksame Mittel ist in Ragold echt zu haben bei
Gottlob Knodel.

Herrenberg.

Beraffordirung von Bauarbeiten.
Bierbrauer Kauter hier beabsichtigt, an der Bahnhofstraße ein Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit Kegelbahn neu zu erbauen und die hiebei vorkommenden Bauarbeiten im Submissionsweg zu veranordnen, nämlich:
die Grabarbeit mit 718 M 58 S
„ Maurer- u. Stein-Arbeit 7050 „ 66 „
„ Gipfearbeit mit 1793 „ 34 „
„ Zimmerarbeit mit 5770 „ 69 „
„ Schreinerarbeit mit 8322 „ 79 „
„ Glaserarbeit mit 791 „ 88 „
„ Schlosserarbeit mit 1186 „ 55 „
„ Schindlarbeit mit 114 „ 99 „
„ Flächnerarbeit mit 526 „ 72 „
„ Hafnerarbeit mit 58 „ — „
„ Anstreicharbeit mit 617 „ 97 „
Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und sind an denselben schriftliche und versiegelte Offerte in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt von Unbekanntem unter Anschluß von Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen, mit der Aufschrift: „Anbot auf die Bauarbeiten bei Erbauung eines Wirthschaftsgebäudes“ längstens bis Samstag den 12. d. M., Mittags 12 Uhr, portofrei einzulenden. O. Amtsbaumeister Braunel.

Ragold.
Unterzeichneter verkauft von heute an
Constanzer
und
Rastatter Herde



in schönstem und holzartparendem Fabrikat zu den Fabrikpreisen und er suche das verehrl. Publikum, sich bei Bedarf persönlich und eingehend davon zu überzeugen.

Heinr. Müller.

Sommerproffen, Hautauschläge jeder Art, Krätze des Gesicht, unregelmäßige Haare wieder zu geben, ebenso um das Ausfallen der Haare zu verhindern und zur Erzielung eines kräftigen Haar- und Bartwuchses ist die Achte
Schrader'sche Lilaonaise
(Solutions). Nr. 2 M.
Knoth. S. Schrader, Feuerbach-Str. 11.

Zur Haarerzeugung und um ergrauen Haare in kurzer Zeit die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, ebenso um das Ausfallen der Haare zu verhindern und zur Erzielung eines kräftigen Haar- und Bartwuchses ist die Achte
Schrader'sche Colma
ein langjährig bewährtes Mittel. Nr. 2 M.
Knoth. S. Schrader, Feuerbach-Str. 11.

Wildberg.

Gefunden

eine goldene Brosche bei der Klosterbrücke. Abzuholen bei
Forstwächter Böhler.

Die Aufnahme von Anzeigen

jeder Art von Behörden und Privaten in sämtliche existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter, Illust. Journale, Fachzeitschriften, Kalender, Coursbücher u. a. Publikationsorgane vermittelt prompt, billig und discret die Annoncen-Expediton von
HAASENSTEIN & VÖGLER
in Stuttgart, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München u. a. D.

Ragold.

Rechnungen

in Folio, Quart und Oktav bei
G. W. Jaiser.

Das N. Eisenbahnhochbauamt Herrenberg verkauft am Freitag den 11. und Freitag den 12. Februar je von Morgens 8 Uhr an die vorhandenen Zeichnungsgeräthschaften, Handwerkszeug und verschiedene Hausgeräthe.

Frucht-Preise.

Ragold, den 5. Februar 1881.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7	40	7	15	6	80
Haber	6	36	6	21	6	10
Gerste	8	90	8	71	8	60
Bohnen	7	50	7	45	7	20
Waisen	10	60	10	27	9	80
Roggen	9	80	9	45	9	20
Erbjfen	10	20	9	80	9	—
Linsen	—	—	8	50	—	—
Linsen-Gerste	8	50	8	08	8	—

Viktualien-Preise.

Ragold, den 22. Januar.
Butter 1 Pfund 70 — 75 S
2 Eier 12 —